

## „Swinging-Red-Dots“

Gedanken von Sabine Weichel - 2001

zur BlowUp–Serie „e-motions“ von Michael Weisser

„Kunst ist nicht zum Verstehen, sonst bräuchte es keine Kunst zu geben“ so einst Joseph Beuys zum Spannungsverhältnis von Ratio und Emotion.

„E-motions“ nennt der omnitalentierter Künstler Michael Weisser eine seiner Bildserien. In mir werden Fragen wach. Sind es „Emotionen“ oder sind es „Motions“ (Bewegungen) und: wen bewegt das Wortspiel elektronisch (e-) bewegter Gefühle?

Gibt es in den „e-motions“ von Michael Weisser eine Bewegung? Ein Gefühl? Eine Botschaft? Wer sich diese Fragen stellt, hinsieht und sich auf die Bilder einlässt, dem könnte es so gehen wie mir.

Offensichtlich sehe ich Licht, ein Meer von Licht, zusammengesetzt aus sonnengelben, neapelgelben, zitronengelben, mitunter auch weißblitzenden, pastos aufgetragenen Acrylpunkten. Eigentlich sind es keine Punkte, es ist eher ein Feld voller bewegter Gesten, wie Ähren in der Herbstsonne. Es ist die Schwingung des Pinsels, gefühlvoll gesetzt, einer Emotion folgend. Das Flimmern und Flirren hat keine Mitte, kein Zentrum, es reflektiert, leuchtet und blitzt, es schäumt, tanzt und vibriert, suggeriert Hitze und Hoffnung, Intensität und Kraft, die Vielfalt und Schönheit des Daseins. Ein wenig erinnert es an die Sonnenglut van Goghs oder die impressionistischen Himmel Seurats, wären da nicht, ...wären da nicht diese eigenwilligen roten Punkte auf der Oberfläche. Dabei sind sie nicht einfach nur rot, sondern mit Gelb und Weiß meliert, die sie plastisch und voluminös, als glänzende Körper erscheinen lassen. Schweife nach sich ziehend, folgen die kurzen, dynamisch gebogenen Pinsel-Striche einem militärischen Ritual, denn sie wirken in ihrer gleichen Ausrichtung aufgereiht wie eine Armee roter Soldaten. Auf einer normierten Leinwandfläche von 1 x 1 m diszipliniert, ist ihre Individualität in der Reihung zwanghaft fixiert.

Spätestens hier greift das Konzept von Michael Weisser, der sich nicht mit einer bloßen Farbfeldmalerei begnügt. Zu sehr ist er Rationalist und Kenner der neuen, elektronischen Medien, um sich der süßen Woge reiner Lichtmalerei hinzugeben oder in der Beschreibung seelischer Zustände zu verlieren. Bei ihm steckt hinter der spielerisch anmutenden Emotion dieser Malerei ein Konzept und das gibt sich zu erkennen. Weisser ist Regisseur seiner Bildinszenierung, indem er aus der Totale, dem gemalten Original also, ausgewählte Punkte einscannt und damit aus der analogen Welt in die digitale Welt der Bits und Bytes transponiert.

Mit seziererischer Präzision löst Weisser einzelne Punktwesen aus dem Gemeinschaftsdasein des Originals, dann unterzieht er diese Ausschnitte einer extremen Vergrößerung, dem sogenannten BlowUp. Der 7 x 7cm kleine Bildpunkt wird im InkJet Verfahren auf eine 1 x 1m messende Leinwand ausgedruckt; er gewinnt Identität, Originalität, wird zum Leben erweckt. Viele solcher Ausdrücke entstehen und sammeln sich wie Satelliten um die Vorlage.

Das BlowUp erhält dicht am Bildrand acht Ösen, mit deren Hilfe es, schmetterlingsgleich schwebend, auf eine Leinwand geschraubt wird - in der technischen Wirkung erinnert es an Werbedisplays und Kinoplakate, wie sie uns ständig in der schnellebigen Informationswelt begegnen. Diese Kopien bekennen sich dazu, etwas anders zu sein als das Original, dem sie entnommen wurden. Aber: Was ist hier tatsächlich entstanden? Kopien oder neue Originale? Und: Wie ist der mediale Unterschied der digitalen BlowUps zum analogen Ur-Farbfeld?

Wenn ich die BlowUps näher betrachte, dann beanspruchen sie auf der gleichen Leinwand, auf dem gleichen Keilrahmen einen gleichen Eindruck - im ersten Moment. Aber dann fallen mir die winzigen quadratischen Pixel auf, die entstehen, wenn das Datenvolumen eine digitale Vorlage in der Relation zur Vergrößerung nicht ausreicht. Ein gezielter Hinweis von Weisser, dass es sich hier um ein Geschöpf aus einer anderen Welt handelt!

Ja, es sind Geschöpfe, die aus dem Raster der Uniformität befreit wurden. Die Kopie beansprucht Raum und Differenziertheit eines Individuums. Erst durch die Befreiung und Hervorhebung aus der Masse gelangt die Schönheit des Einzelwesens zur vollen Entfaltung. Mit großer Geste behauptet es seinen Platz im Bild, das, neben dem klassischen Tafelbild stehend, zu Recht den Anspruch des Originals erhebt. Faszinierend, wie ein einzelner BlowUp plötzlich Charakter und in der Wiedererkennbarkeit eine Originalität gewinnt, annimmt, fordert. Da ist zum Beispiel der Vorwitzige, Weißnasige, der neugierig versucht, aus dem rechten Bildrand zu schauen oder der Schwermütige, Traurige, der sich nach unten links fallen lässt. Wie im richtigen Leben, differenzieren wir bei genauerer Betrachtung die einzelnen Typen. Weisser bietet dem Betrachter den steten Positionswechsel von der Totale zum Detail zur Totale, von der Masse zum Individuum zur Masse, von der Welt des analogen Originals zur digitalen Reproduktion zum digitalen Original.

Fast hätte ich es übersehen! Die Serie „e-motions“ trägt ihren Namen zu Recht, denn die BlowUps sind nicht nur durch die Vergrößerung aus der ursprünglichen Ordnung herausgelöst, sondern sie sind zugleich von der

Uniformität ihrer Ausrichtung befreit. Die einzelnen Punkte sind beim Herauslösen in Bewegung gekommen, drehen sich in andere Richtungen, addieren sich auf zu einem bunten, bewegten Schneefall, schwimmen nach oben, nach unten oder zur Seite weg. Scheinbar in Bewegung, jederzeit bereit in eine andere Ecke des Bildes zu huschen, erinnern sie mich an die Lichtspiele, die wir als Kinder mit Taschenspiegeln und Sonnenlicht trieben. Vergebens versuchte unsere Katze, mit ihren Pfoten die Lichtreflexe einzufangen und festzuhalten.

In ihrer fröhlich anmutenden Bewegung wirken die swinging-red-dots wie Lebewesen, die einen dynamisch kreisenden Tanz um die eigene Achse vollführen. Könnte es sein, dass die schwingenden Punkte einer inneren Musik folgen? Ist es eine sphärische Komposition, die den Rhythmus ihrer Bewegungen in beiden Welten von analog und digital bestimmt?

Analog und Digital, Original und Kopie, Disziplin und Spontaneität, Ordnung und Chaos, Stillstand und Bewegung, Masse und Individuum, Totale und Detail - das ist mir sehr deutlich geworden - bilden die Polaritäten im virtuoseren Orchester des Künstlers Michael Weisser.

Sabine Weichel / Köln